



**Tropfen**  
gegen alle Blutkrankheiten.  
Gegen Leberleiden.  
Gegen Magenleiden.

The Charles A. Vogeler Co.,  
Nachfolger von A. Vogeler & Co.,  
Baltimore, Md.



**BRUSTTHEE**  
gegen alle Krankheiten  
der Brust, Lungen, Kehle.

The Charles A. Vogeler Co.,  
Nachfolger von A. Vogeler & Co.,  
Baltimore, Md.

**Schwere Ketten.**  
Erzahlung von F. Arns. 21.

I.  
Es ist eine Verümmtheit, Du kannst es mir glauben, Helene! Und was für Augen er hat, ganz schwärze! Er hat eine Beethoven'sche Sonate gespielt, entzündend, ganz entzündend, mir stand das Herz still.

Mit einem tiefen Atemzug ließ sich das junge Mädchen, das diese Worte hörte, prägnant wiederholen, in einer kleinen Ottomane sitzen, zu welcher ein zweite junges Dame, der ihre eifige Mittheilung galt, sie geführt hatte.

"Unbegreiflich, dass Ihr hier noch nichts von seiner Anwesenheit in Hallestadt erfahren habt," fuhr sie fort, sobald sie wieder zu ihm gekommen war. "Und da bei bist Du gestern dort gewesen! Warum sprachst Du denn auch nicht bei mir vor?"

"Wir machten nur einige notwendige Besorgungen," erwiderte Helene, indem sie neben der Freundin auf der Ottomane Platz nahm, und Freulein Hertha hatte es sehr eilig, wieder nach Wendenburg zu kommen.

Die Ottomane, auf welcher die beiden jungen Damen Platz genommen hatten, befand sich in der Nähe einer jetzt weit geöffneten Glashütte und gestaltete den Ausblick über einen großen, wohgsiegelten Garten, auf die sich im Hintergrund dieselben erhabenden schönen, alten Bäume des Parkes und auf die den Horizont abschließenden, maldebrünen Höhen.

Sie hat etwas Verstecktes, in ihrer Vergangenheit liegt ein Geheimnis und gibst sie, wird noch großes Unheil über unsre Familie bringen."

"Aber Helene," rief Clara erschrocken, wenn Du so schweren Verdacht gegen die Gouvernante hegst, warum warnst Du mich vor ihr, warum forst Du nicht, dass sie aus dem Hause kommt?"

"Als ob mir das etwas helfen würde!" lachte Helene bitter, die leise Aufseufzung trug mit Achselzucken und Zuckergewicht ein. Nina würde sich die Augen aus dem Kopfe weinen, wenn man ihr, ihre Hertha nähme, und mein Vater ist auch der Meinung, die kleine sei seit dem Tode unserer Mutter noch nie so gut aufgehoben gewesen, wie bei ihr."

"Sie ist eine Schwedin?"

"Ja, Hertha Hedelung aus Stockholm, aber sie ist in Frankreich, England und Italien gewesen und hat irgendwo, vielleicht auch in mehreren Orten bedenkliche Abenteuer gehabt, darauf möchte ich schwören."

"Worauf stützt sich Deine Überzeugung?"

nichts davon!" fuhr Clara fort. "Es ließ mir keine Ruhe, trotz des heißen Augustnachmittags musste ich herauskommen, um die Nachricht zu bringen." In der Erinnerung an die einstündige Wanderung von Hallestadt nach Wendenburg fühlte sie sich mit dem Battistischentude noch nachträglich die heiße Stirn.

"Ich danke Dir herzlich," erwiderte Helene, "aber ich fürchte, ich werde den Büttos nicht zu hören bekommen. Mein Vater wird es für Sollheit erklären, jetzt Wendenburg verlassen und in die Stadt fahren zu wollen."

"Du mußt ihn hören. Morgen gibst du ein Konzert vor einem geladenen Publikum, mein Onkel hat ihm den großen Saal in seinem Hause dafür zur Verfügung gestellt, das darfst du nicht versäumen. Ich werdest Unterstift bei ihm nehmen und das mußt Du auch."

"Wie heißt der Wundermann?"  
Signor Bernini, ich glaube aber nicht, daß er ein Italiener ist."

Haben Sie schon von ihm gehört, Tel. Hertig?" fragte Helene über die Schulter, ohne sich nach der Lejenden umzusehen. Da sie keine Antwort erhielt, drehte sie sich um und wiederholte mit lächelnder Bezeichnung: "Sie haben, wie man hört, viel in musicalischen Kreisen gelebt, ist Ihnen je ein Signor Bernini vorgestolpert?"

"Ich weiß es nicht genau — es ist mir, als hätte ich den Namen gehört," erwiderte die Angeredete zögernd und mit sichtlicher Anstrengung. Verwundert blieben die beiden jungen Mädchen sie an. Das Buch war ihr entfallen, Todtenblätter bedeckten ihr Gesicht, sie vermochte sich kaum aufrecht zu halten.

"Was ist Ihnen?" fragte Clara, während Helene stumm und mit einem argwöhnischen Ausdruck im Gesicht die Jagdgesänge betrachtete.

"Nichts, nichts," erwiderte Hertha, sich gewaltsam zusammennehmend. "Die Abendonne jöhnen heiß und stechen — das überzeugt mich Schwindel; aber jetzt ist es schon besser. Ein Spaziergang im Park wird mich vollends wieder herstellen."

Hastig und doch mit wankenden Schritten verließ sie das Zimmer. Helene sah ihr mit einem nicht gerade liebevollen Blick nach.

"Da werden meine schönen Tuberosen wohl in's Gewächshaus zurückwandern müssen," sagte sie spöttisch, "wenn sie Fräulein Hertha Schwundel verursachen, sie natürlich nicht länger geduldet werden."

"Spielt die Gouvernante eine so wichtige Rolle in Eurem Hause?" fragte die Freundin verwundert.

"Die allerwichtigste; Papa, mein Bruder, Nina, alle sind vernarrt in die rothärig Person mit den blauen Taubenäugen."

"Ich muß gestehen, dass sie auch auf mich einen sehr angenehmen Eindruck macht als Clara."

"Das steht mich gar nicht in Erstaunen, sie thut es eben Jeden an," entgegnete Helene unmutig. "Die gesamte Dienerschaft ist allzit jedes Winkes von ihr gewütig, sogar der tolle Bette Franz hat nach seiner Art Aufmerksamkeiten für sie. Es ist als ob alle Welt mit Blindheit gesegnet wäre."

"Und was sieht denn Du?"

"Dass Fräulein Hertha eine Komödiantin und Intriguentin, eine abgefärbte, hinterlistige Person ist," rief Helene bestig und in ihren grauen Augen brannte ein so düsteres, leidenschaftliches Feuer, dass sie ganz dunkel erschien. Die Nüftern der feinen gebogenen Nase blähten sich auf, der halbgeschlossne Mund ließ die kleinen, spitzen, weißen Zähne sehen.

Clara, die wohl lebendig und leichtlebig, aber durchaus nicht leidenschaftlich war, erschrak vor diesem plötzlichen Ausbruch eines tiefgesetzten Hasses und starre die Freundin erschrocken an.

"Du meinst wohl, die habe nicht jedes Wort unseres Gesprächs gehört?" fuhr Helene fort, der entgegnet nichts, wenn sie sich auch den Anschein giebt, als habe sie nicht acht darauf."

"Das stand Ich ja frei, wir verhandeln keine Geheimnisse," erwiderte dann Clara.

"Wie nicht, aber wer weiß, was sie herausgehört hat; ihr plötzliches Unwohlsein hat vielleicht auch einen Grund."

"Helene, sagt die Gouvernante schon etwas zu Leide gethan?" fragte Clara,

welche sich ein frohes Miethraum und eine solche Abneigung nur aus ganz bestimmten Vorgängen erklären konnte.

"Gethan?" wiederholte Helene ahschreckend, "Gethan? Sie hat mir eigentlich noch nichts oder auch sehr viel, wie Du willst."

Sie stupste hier im Schlosse eine Stellung, die ihr nicht zukommt, und gieb-

te sich Airs, als ob sie die gebietende Frau Baronin wäre. Dann erklärte sie wieder in Demuth und Weise, aber

derart, dass ist es doch nicht," fügte sie hinzu und legte wie nachdrückend die Hand an die Stirn, "was mich gegen sie aufspringt!

Bei unserm ersten Zusammentreffen schlüpfte sie mir schon einen großen Widerwillen in.

Sie hat etwas Verstecktes, in ihrer Vergangenheit liegt ein Geheimnis und gibst sie, wird noch großes Unheil über unsre Familie bringen."

"Aber Helene," rief Clara erschrocken, wenn Du so schweren Verdacht gegen die Gouvernante hegst, warum warnst Du mich vor ihr, warum forst Du nicht, dass sie aus dem Hause kommt?"

"Als ob mir das etwas helfen würde!" lachte Helene bitter, die leise Aufseufzung trug mit Achselzucken und Zuckergewicht ein. Nina würde sich die Augen aus dem Kopfe weinen, wenn man ihr, ihre Hertha nähme, und mein Vater ist auch der Meinung, die kleine sei seit dem Tode unserer Mutter noch nie so gut aufgehoben gewesen, wie bei ihr."

"Sie ist eine Schwedin?"

"Ja, Hertha Hedelung aus Stockholm, aber sie ist in Frankreich, England und Italien gewesen und hat irgendwo, vielleicht auch in mehreren Orten bedenkliche Abenteuer gehabt, darauf möchte ich schwören."

"Worauf stützt sich Deine Überzeugung?"

Dein Vater wird doch nicht eine Dame ins Haus genommen haben, über die er nicht sorgfältige Erkundigungen eingezogen hat?"

"Sie ist ausser sehr empfohlen, ihre Pariente sind in vortheilicher Ordnung, sie hat die glänzendsten Zeugnisse — und dennoch treue ich ihr nicht. Sie spricht mit einem Ausdruck harmloser Offenheit, der Alle läuft, von ihrer Vergangenheit, Legt man sich ihre Mithteilungen aber still für sich zurecht, so wird man finden, dass man so gut wie gar nichts erfahren hat."

Das Gespräch ward hier unterbrochen. Helene's Vater, der Baron von Wendenburg, trat ins Zimmer, begleitet von seinem Sohn Richard und einem seit einigen Tagen von ihm als Gast weilenden Bernwarden, welcher Clara als ein Amtsrat von Villard vorgestellt ward. Die Herren waren gekleidet und begegneten noch eisig die Chancen des letzten Spieles.

"Ich danke Dir herzlich," erwiderte Helene, "aber ich fürchte, ich werde den Büttos nicht zu hören bekommen. Mein Vater wird es für Sollheit erklären, jetzt Wendenburg verlassen und in die Stadt fahren zu wollen."

"Du mußt ihn hören. Morgen gibst du ein Konzert vor einem geladenen Publikum, mein Onkel hat ihm den großen Saal in seinem Hause dafür zur Verfügung gestellt, das darfst du nicht versäumen. Ich werdest Unterstift bei ihm nehmen und das mußt Du auch."

"Wie heißt der Wundermann?"  
Signor Bernini, ich glaube aber nicht, dass er ein Italiener ist."

Haben Sie schon von ihm gehört, Tel. Hertig?" fragte Helene über die Schulter, ohne sich nach der Lejenden umzusehen.

Da sie keine Antwort erhielt, drehte sie sich um und wiederholte mit lächelnder Bezeichnung: "Sie haben, wie man hört, viel in musicalischen Kreisen gelebt, ist Ihnen je ein Signor Bernini vorgestolpert?"

"Ich weiß es nicht genau — es ist mir, als hätte ich den Namen gehört," erwiderte die Angeredete zögernd und mit sichtlicher Anstrengung. Verwundert blieben die beiden jungen Mädchen sie an. Das Buch war ihr entfallen, Todtenblätter bedeckten ihr Gesicht, sie vermochte sich kaum aufrecht zu halten.

"Was ist Ihnen?" fragte Clara, während Helene stumm und mit einem argwöhnischen Ausdruck im Gesicht die Jagdgesänge betrachtete.

"Nichts, nichts," erwiderte Hertha, sich gewaltsam zusammennehmend. "Die Abendonne jöhnen heiß und stechen — das überzeugt mich Schwindel; aber jetzt ist es schon besser. Ein Spaziergang im Park wird mich vollends wieder herstellen."

"Spiele die grösste Unansekurheit, wollten wir einem so liebenswürdigen Menschen nicht folgen," antwortete Richard.

"Aber nicht ein solches, wie das morgen stattfindende," mischte sich Clara ins Gespräch.

"Es ist nicht öffentlich, sondern

vor einem geladenen ausgewählten Publikum von einem fremden, berühmten Pianisten im Hause meines Onkels ausgeführt. Ich bin eigens herausgekommen, um die Familie von Wenden dazu einzuladen."

"Es wäre die grösste Unansekurheit, wollten wir einem so liebenswürdigen Menschen nicht folgen," antwortete Richard.

(Fortsetzung folgt.)

**Deutsche Lokal-Nachrichten.**

Berlin, 15. April. Ein eigenthümlicher Zwischenfall ereignete sich vorgestern im Reichstage nach Schluss der Sitzung. Auf einer der Zuhörerbänken erhob sich nämlich ein Herr, der bisher ziemlich eifrig den Verhandlungen des Hauses gefolgt ist zu sein schien, und schrie sich an, eine Rede an die Abgeordneten zu halten. Einige Diner des Hauses eilten auf die Tribune, den offensichtlich Erregten aus dem Saale zu entfernen und entließen ihn, nachdem man sich von seiner geistigen Unzuchtungsfähigkeit überzeugt hatte. Der Herr schrie, wie sich bei seiner Vernehmung ergab, ein Steinhauner aus Osnabrück, erzählte, der heilige Geist sei ihm im Jahre 1879 erschienen und habe ihm befohlen, nach Berlin zu reisen und an zufälliger Stelle die Aufhebung der Meisterschaft zu verlangen. Erst bis jetzt habe er das nötige Geld zusammen gespart können. Gestern erschien der Mann wieder am Eingange des Reichstages und begehrte Einlass: da man ihn gestern vor der Tribune herab nicht angetreten habe, wolle er seine Erklärung nunmehr im Saale vortragen. Der Unglücksdruck wurde jetzt der Polizei übergeben, welche seine Rückführung in die Heimat bewerkstelligen wird.

Bremen, 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.

Essen, 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.

Frankfurt a. M., 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.

Wiesbaden, 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.

Wiesbaden, 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.

Wiesbaden, 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.

Wiesbaden, 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.

Wiesbaden, 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.

Wiesbaden, 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.

Wiesbaden, 10. April. Vom biegeren Landgericht wurde gestern der schlesische Redakteur der "Eigene Zeitung", Otto Kemmer, wegen Belästigung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Cölnbat, Primat des Papstes) in einem Artikel: "Hier Kaiser, hier Papst" zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte sieht ebenso wie der früher gleichfalls bestrafte Redakteur der "West. Prov.-Ztg.", mit Hilfe gemischt doppelter Belästigung der Ultramontanen angefeindet gewesen zu sein. Er probt er wie jener den Wandel menschlicher Dinge.</